

MITTWOCH, DEN 24. OKTOBER 2018 OSTFRIESEN-ZEITUNG,

# Die Tränen des Schauspielers waren echt

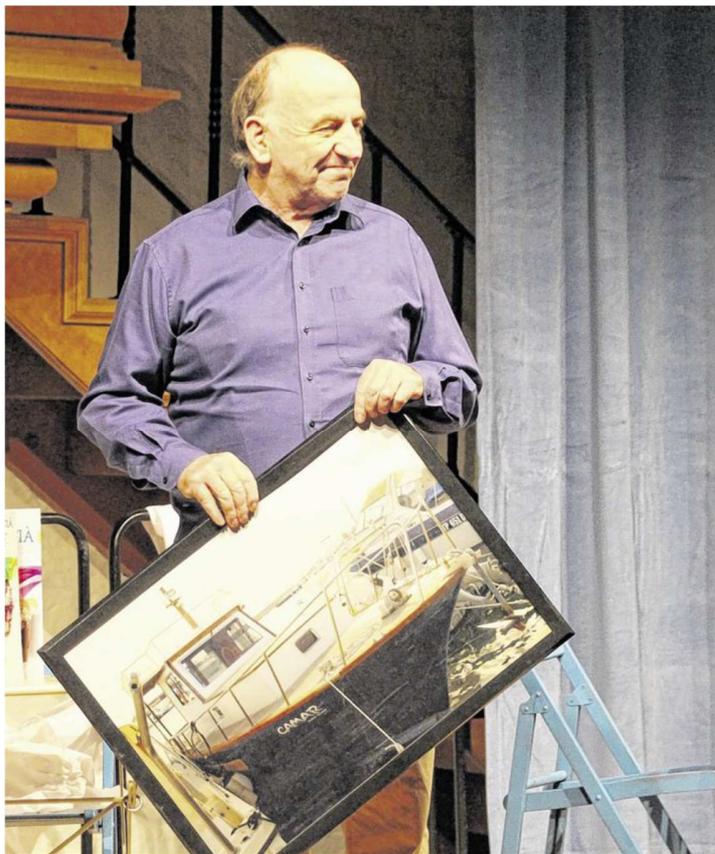
KULTUR

In der Neuen Kirche wurde „Das Boot ist voll“ gezeigt / Das Stück basiert auf Tatsachen

Inhaltlich geht es um das Flüchtlingsdrama vor Lampedusa im Oktober 2013. Auch das Publikum war von den Szenen ergriffen.

VON WERNER ZWARTE

EMDEN - „Diese Rolle erfüllt mich bei jeder Aufführung immer wieder mit tiefer Betroffenheit“, sagte der Schauspieler Willi Schlüter vom „Theater in der List“ aus Hannover. Es geht um das Schauspiel „Das Boot ist voll“, in dem die Rettung von 47 Flüchtlingen vor der italienischen Insel Lampedusa im Mittelmeer am 3. Oktober 2013 thematisiert wird.



Willi Schlüter verkörperte in der Neuen Kirche in Emden den Eisdielenbesitzer Vito Fiorino, der vor Lampedusa 47 Flüchtlinge vor dem Ertrinken gerettet hat.  
BILD: ZWARTE

Geschrieben hat diesen dramatischen Monolog der Deutsch-Italiener Antonio Umberto Riccò. „Alle genannten Personen sind authentisch“, betonten Riccò und Schlüter. Das gerade mache diese tiefe Empathie für diese Menschen aus: wenn aus dem Begriff Flüchtling ein Gesicht werde. Gemeinsam haben Autor und Schauspieler die Szenen entwickelt.

Sie wollten damit eine höchstmögliche Identität zur Realität erreichen. Dass das gelungen ist, davon konnten sich am Montagabend etwa 80 Zuschauer in der Emdener Neuen Kirche überzeugen.

Erzählt und gespielt wurde die Geschichte von Vito Fiorino, einem Eisdielenbesitzer aus Lampedusa, der mit einem Fischerboot und sieben Freunden aufs Mittelmeer hinaus fuhr und am Morgen des 3. Oktober plötzlich Hunderte von Menschen im Wasser sieht, die verzweifelt um ihr Leben schwimmen. Unmittelbar entschied sich Vito, so viele Menschen wie möglich zu retten. Schließlich waren es 47 Flüchtlinge, die an Bord gezogen werden konnten.

Eindringlich reflektierte der Schauspieler Willi Schlüter die Rolle des Retters Vito in seiner ganzen Verzweiflung, die diese Rettungstat begleitete. „Am schlimmsten war, wir mussten entscheiden, wer vor unseren Augen sterben würde.“ Dieser Satz traf das Publikum, es war gebannt und betroffen. Die Tränen des Schauspielers in dieser Situation waren echt. Hier wurde deutlich, was Schlüter im

Vorgespräch mit „tiefer Betroffenheit“ gemeint hatte. Selbstkritik und Vorwürfe an die Zurückhaltung der Küstenwache wurden zudem laut.

Der ständige Wechsel zwischen Mitleid und Ohnmacht, zwischen Trauer und Zorn wurde transparent durch Geräuscheinspielungen von Angstschreien und Schiffsgeräuschen, während Bilder und kurze Filmeinspielungen die Authentizität dieser Inszenierung deutlich machten. Es habe lange gedauert, bevor Vito den eigenen, inneren Frieden gefunden habe, erzählte Schlüter alias Vito. Still war es am Ende, dann setzte Beifall ein, erfüllt von intensiver emotionaler Ergriffenheit.